Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 138. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mk. durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (illus. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Bebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 22. März 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Dernburg über die Zulassung ausländischer Werte an deutschen Börsen.

In diesen Tagen erscheint bei Mittler u. Sohn, Berlin, unter dem Titel „Kapital und Staatsaufsicht" eine finanzpolitische Studie des früheren Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, in der er zu den Debatten im Reichstag und preußischen Landtag über die Zulassung ausländischer Wertpapiere in Deutschland Stellung nimmt. Da Dernburg in dieser Studie einen Standpunkt vertritt, der zu der Auffassung unserer amtlichen Stellen in scharfem Gegensatz steht, dürfte seine Schrift Anlaß zu erneuten Erörterungen der Frage geben. Wir können über die Ergebnisse, zu denen Dernburg in seiner Studie gelangt, folgende Einzelheiten mitteilen:

„Das Studium der Frage" — so sagt Dernburg — „hat mich zur Ueberzeugung gebracht, daß durch die Stellungnahme der Regierung große nationale Interessen verletzt werden, daß ein wichtiges Instrument deutscher Macht durch die willkürliche Behandlung, die ohne den Willen des Handelsministers die Folge seiner Theorie sein muß, stumpf und wertlos gemacht werden kann. Und wenn es mir durchaus nicht leicht ist, einem von mir sehr verehrten früheren Kollegen hier entgegen zu treten, so erscheint mir die Frage doch zu wichtig, als daß sie vor diesem Gesichtspunkt haltmachen darf, insbesondere weil ich mir ehrlich bewußt bin, nicht gegen Personen, sondern gegen Meinungen und Anschauungen zu kämpfen, deren Unrichtigkeit im Interesse des Vaterlandes je eher je besser nachgewiesen werden muß."

Dernburg untersucht dann im einzelnen alle Einwendungen, die der preußische Handelsminister gegen die Zulassung der amerikanischen Eisenbahnaktien gemacht hat, und kommt schließlich zu folgenden Ergebnissen:

„Der Weg, auf den sich der Minister begeben hat, indem er für sich auf Grund seines Aufsichtsrechtes eine nahezu unbeschränkte Gewalt über den Börsenbetrieb Deutschlands an sich genommen hat, ist im höchsten Grade gefährlich. Er kann nur zur Willkür, Unsicherheit und dilettantischer Behandlung führen. Dabei ist sehr zweifelhaft, ob sich der Minister mit seinen Anweisungen auf gesetzlicher Basis befindet.

Die angestrebte Regulierung des deutschen Zinsfußes ist keineswegs ein allgemeines Interesse. Sie kann auf dem Wege, den der Minister beschreiten will, nicht herbeigeführt werden und folgt ganz anderen Gesetzen, als in den Debatten angenommen worden ist. Dagegen schädigt diese Stellungnahme andere große Staatsinteressen. Soweit nämlich überhaupt von Staatswegen bei der Frage der ausländischen Wertpapiere eingegriffen werden kann, gebührt eine Einwirkung dem auswärtigen Amt, welches für Erhaltung und Erweiterung des deutschen politischen Ansehens und Beschaffung von Bestellungen für deutsche Exportgüter einer freien und großzügigen Anleihepolitik nicht entraten kann.

Die vom Minister begonnene und weiterhin angedrohte Maßregel schädigt einen großen Teil deutscher Erwerbstätigkeit und erschüttert eine mühsam errungene Stellung, die sich das geschäftliche Deutschland in langer Arbeit erworben hat. Der Absatz von Konsols wird durch Zulassung fremder Wertpapiere keineswegs gehindert. Der kleine Kapitalist ist der stärkste Abnehmer für die Staatspapiere. Höhere Kosten der Lebenshaltung nötigen ihn, auf höhere Zinsen zu sehen. Er muß auch gleichzeitig fremde Papiere erwerben. Es gibt eine Anzahl von Mitteln, den Konsolpreis zu heben."

In dieser Beziehung macht Dernburg in seiner Studie mehrere Vorschläge.

Hoffentlich wird alsbald von amtlicher Seite zu der Schrift Dernburgs Stellung genommen. Der ehemalige Kolonialstaatssekretär hat seine Betrachtungen offenbar lediglich vom Standpunkte seiner früheren Tätigkeit als Bankdirektor aus angestellt. Dieser Standpunkt aber ist nichts weniger als neutral und hiernach wird man von vornherein Dernburgs Ansichten in der vielerörterten Frage zu betrachten und zu bewerten haben. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß die Zulassung ausländischer Werte an deutschen Börsen mit der größten Vorsicht gehandhabt werden muß, und zwar gerade im nationalen Interesse, dem nicht gedient sein kann, wenn der deutsche Markt mit ausländischen Papieren überschwemmt und deutsches Kapital ins Ausland geworfen wird, weil dadurch dem deutschen Erwerbsleben gar zu leicht die notwendigen Kapitalien entzogen werden.

Deutsches Reich.

* **Das Kaiserpaar in Kiel.** Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag mit Gefolge im Sonderzuge um 2 Uhr 35 Min. in Kiel eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren zum Empfange erschienen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Staatssekretär Großadmiral von Tirpitz, der Chef der Hochseeflotte und der Stationschef sowie der Polizeipräsident. Die Kaiserin nahm im Stadtschloß Wohnung, der Kaiser an Bord S. M. S. „Deutschland". Das Publikum begrüßte die Majestäten mit lauten Hochrufen. — Nachmittags machte die Kaiserin dem in Rekonvaleszenz befindlichen Prinzen Adalbert einen längeren Besuch. Auch der Kaiser erschien am späten Nachmittag in der Villa des Prinzen. — Abends 7½ Uhr begann im Kieler Stadttheater die Festvorstellung aus Anlaß der Anwesenheit der Majestäten. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich wurden vom Oberbürgermeister Fuß und dem Direktor Otto empfangen und in die Hofloge geleitet. Das Publikum brachte ein dreifaches Hoch aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Die Majestäten verneigten sich dankend. Gegeben wurde das musikalische Lustspiel „Susannes Geheimnis" von Wolf-Ferrari. Nach der Coriolan-Ouvertüre von Beethoven folgte dann die Tragödie „Glaube und Heimat" von Karl Schönherr. Der Theaterdirektor Otto erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse. Nach dem zweiten Akt von „Glaube und Heimat" empfing das Kaiserpaar den Dichter Dr. Karl Schönherr. Der Kaiser überreichte ihm sein Reliefbildnis in Bronze.

* **Der Kanzler beim Kaiser.** Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist am Dienstag abend nach Kiel abgereist. Der Kanzler traf abends 10 Uhr 50 Minuten in Kiel ein und nahm an Bord der „Deutschland" Wohnung.

* **Die Reichstagsstichwahl in Gießen.** (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der gestrigen Reichstagsersatzstichwahl wurden insgesamt 24 191 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Oberlehrer Dr. Werner (Wirtschaftliche Vereinigung) 12 569, auf Krankenkassenkontrolleur Beckmann (Sozialdemokrat) 11 622 Stimmen. Werner ist somit gewählt.

* **Bei der Landtagsersatzwahl** im Wahlkreise Heiligenbeil-Pr.-Eylau fielen sämtliche 261 abgegebene Stimmen auf den Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirte v. Kalckstein-Romitten.

* **Telegramm an den Reichstag.** Nach einer Meldung richtete der deutsch-nationale Verband folgendes Telegramm an den deutschen Reichstag:

Der deutsche Nationalverband im österreichischen Abgeordnetenhause beehrt sich, den deutschen Reichstag anläßlich der Feier seines 40jährigen Bestandes auf das herzlichste zu begrüßen.

* **Der Kyffhäuser-Bund.** Auf dem Kyffhäuser tagt alljährlich unter dem Schutze und zu Füßen des die ganze Gegend beherrschenden Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände. Drei Jahrzehnte mußten nach der Gründung des Deutschen Reiches vergehen, ehe sich das gesamte deutsche Kriegervereinswesen in der mächtigen Organisation zusammenfand. Nun aber steht der Kyffhäuser-Bund mächtig und achtunggebietend da, getragen von der Liebe und der Sorgfalt aus Nord und Süd, aus West und Ost. Der Kyffhäuser-Bund besteht aus 27 deutschen Landeskriegerverbänden, die alljährlich im Kaisersaale der Denkmalswirtschaft auf dem Kyffhäuser ihre Beratungen abhalten. Den durch den Tod des langjährigen Vorsitzenden verwaisten Stuhl, von dem aus General der Infanterie von Spitz viele Jahre lang den großen Verbandskörper leitete, hat Ende vorigen Jahres der Generaloberst von Lindequist, Generaladjutant des Kaisers, eingenommen. Welche gewaltige Kraft von dieser nationalen Vereinigung ausgeht, erhellt schon aus den Zahlen der Vereine und Mitglieder; stellt doch der Kyffhäuser-Bund die überhaupt größte nationale Vereinsbildung des Deutschen Reiches dar. Preußen nimmt die führende Stelle mit 17 287 Vereinen ein, in deren Reihen sich mehr als 1½ Millionen alter Soldaten zusammengefunden haben. Es folgen der Bayerische Veteranen- und Kriegerbund mit 3486 Vereinen und 304 391 Mitgliedern, der Königlich sächsische Militärvereinsbund mit 1710 Vereinen und 210 887 Mitgliedern. Ihm folgen wiederum der Württembergische Kriegerbund mit 1869 Vereinen und 130 162 und der Badische Militärvereinsverband mit 1524 Vereinen und 137 948 Mitgliedern. Diesen größten Verbänden schließen sich dann weitere 21 Landeskriegerverbände an, so daß sich im ganzen nach dem Stande vom 16. März 1911 eine Zahl von 30 071 Vereinen mit 2 618 Millionen Mitgliedern ergibt. Diese Zahl treuer Mitglieder stellt eine gewaltige Armee im Bürgerrocke dar, welche marschiert für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland.

* **Aus dem pfälzischen Weinbaugebiet.** Die Nachrichten auswärtiger Blätter über die Winzerunruhen in der Pfalz enthalten tendenziöse Uebertreibungen; es sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Etwa 180 Gemeinden haben die Winterbekämpfung der Rebschädlinge in Angriff genommen und zum Teil schon vollendet. Wie der Minister v. Brettreich bei seinem vorgestrigen und gestrigen Besuche sich überzeugen konnte, haben auch die drei Gemeinden Ebenkoben, St. Martin und Freinsheim, die sich zuerst der Bekämpfung widersetzten, diese nunmehr in Angriff genommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 21. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Sydow, Lentze.

An Stelle des früheren Abg. Kretzling wird Abg. Aronsohn (fortschr.) gewählt.

Bergetat.

Die Besprechung wird beim Kap. Bergwerke fortgesetzt.

Abg. Spinzig (fkons.): Zwischen Beamten und Arbeitern muß ein Vertrauensverhältnis herrschen. Den gestrigen Bemerkungen des Abg. Ahrens-Klein-Flöthe über Abwässer stimme ich zu.

Abg. Dr. Maurer (natl.): Den Steigern sollte eine Lohnaufbesserung nicht vorenthalten werden.

Mit den Titeln Ausgaben für Materialien und Geräte, Löhne, Neu- und Erweiterungsbauten, Unterhaltungskassen, Kosten für Landerwerb, Wohlfahrtszwecke, die sämtlich von der Kommission über die angeforderten Summen hinaus erhöht wurden, wird die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Anleihe zur Erweiterung der Anlagen der Bergverwaltung verbunden. Die Regierung forderte zur Errichtung je einer Doppelschachtanlage bei Knurow O.-S. und Klein-Bodungen sowie zur Errichtung eines Tagebaues zu Palmicken bis zu 14,5 Millionen. Die Kommission beantragt unter Streichung der Mittel für Knurow nur bis zu 7 Millionen zu bewilligen.

Abg. v. Pappenheim (fkons.): Wenn unser Schweigen bei der gestrigen allgemeinen Besprechung als Mangel an Interesse für die Industrie ausgelegt wurde, so werden wir das Gegenteil leicht beweisen. Auf unsere Anregung gingen ja auch die Erhöhung einzelner Titel des Bergetats zurück. Mit der zur Beratung stehenden Vorlage sind wir der Meinung, daß der Anleiheweg nur in Ausnahmefällen beschritten werden darf. Die Neuanlagen bei Klein-Bodungen sind zu billigen. Ueberproduktion soll nicht wachgerufen werden, es sollen nur Reserven vorhanden sein. Natürlich muß eine angemessene Amortisationspflicht innegehalten werden. Die Mittel für die Doppelschachtanlage in Knurow haben wir nicht bewilligt, da es sich dort nur um die Erweiterung schon bestehender Schächte handelt, also nicht um Neuanlagen. Beim neuen Bernsteinbergwerk handelt es sich nur um den Uebergang aus einem Betrieb in den andern. Auch hier erscheint die Anleihung unbedenklich.

Abg. Roeren-Trier (Ztr.): Die Löhne im Saarrevier sind unbefriedigend. Richtig ist, daß die Bergleute an der Saar vielfach ein Häuschen und Land besitzen. Aber deshalb kommen sie nicht mit niedrigen Löhnen aus.

Abg. Glattfelder (Ztr.): Den Wünschen und Beschwerden des Vorredners kann ich nur beitreten.

Abg. Dr. Maurer (natl.): Eine Lohnerhöhung an der Saar käme auch dem dortigen Mittelstande zugute.

Abg. Imbusch (Ztr.): Auch ich empfehle Aufbesserung der Löhne. Die gestrigen Schimpfereien sollten den Minister an einem solchen Entschluß nicht hindern.

Abg. v. Schubert (b. k. F.): Nachdem alle Vorredner die Lohnfrage behandelt haben, würde man es in meinem Wahlkreise nicht verstehen, wollte ich es nicht auch tun. Einzelheiten lassen sich freilich besser in der Kommission besprechen.

Die einzelnen Bestimmungen der Vorlage werden angenommen. In der Gesamtabstimmung wird der Entwurf endgültig angenommen. Das Kapitel Bergwerke gelangt nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme.

Abg. Brust (Ztr.): Erwünscht wäre die Besserstellung der Maschinenwärter bei den Oberbergämtern.

Abg. Weißermel (konf.): Die geologische Landesanstalt zu Berlin könnte wirklich in besseren Räumen untergebracht werden. Deshalb begrüßen wir die beabsichtigte Angliederung der Bergakademie an die technische Hochschule.

Abg. Spinzing (fkons.) begründet einen Antrag, den Titel Unterstützungen von 120 000 auf 200 000 Mark zu erhöhen. Zwecks ausreichender Unterstützung der Invaliden und ihrer Hinterbliebenen aus staatlichen Berg- und Hüttenbetrieben, für welche die Knappschaftsrente vor dem 1. Januar 1908 festgesetzt worden ist.

Die Budgetkommission bringt den entsprechenden Antrag in Resolutionsform.

Der Antrag Spinzing wird abgelehnt, die Resolution angenommen.

Damit ist der Bergetat erledigt.

Zentralgenossenschaftskasse.

Berichterstatter ist Abg. Dr. Newoldt (fkons.).

Abg. Meyenschein (konf.): Die Preußenkasse hat auch im jüngsten Geschäftsjahre gute Geschäfte gemacht. Dazu ist sie natürlich nicht begründet, sondern zur Hebung des Personalkredits der Mittelklassen. Dazu rechnen wir nicht bloß Bauern, Handwerker und kleine Gewerbetreibende, sondern auch die Arbeiter. Aber auch diese Aufgabe, die Hebung des mittelständischen Kredits, hat die Preußenkasse erfüllt. Steinerzeit war die Gründung der Preußenkasse eine rettende Tat. Aber was sie vollbrachte, hätten die Genossenschaften vollbringen sollen. Aber wir halten an dem Bund zwischen Staatshilfe und Selbsthilfe fest. Wie steht jetzt die Zentraldarlehnskasse zur Preußenkasse? In der Kommission hat der Präsident der Preußenkasse erklärt, ihm liege fern, die Selbständigkeit der Genossenschaften anzutasten. Er möge diese Selbständigkeit nicht nur nicht antasten, sondern nach Möglichkeit auch noch fördern. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar: Eine Klarstellung der Beziehungen der Zentraldarlehnskasse zur Reichsgenossenschaftsbank war notwendig. Diese Beziehungen sind jetzt wieder abgebaut. Wiederanbahnung der Beziehungen zwischen der Zentraldarlehnskasse und der Preußenkasse ist erwünscht.

Abg. Stull (Ztr.): Die Spar- und Darlehnskassen sind eine Pflanze, die auf dem fruchtbaren Boden der Landwirtschaft gewachsen ist. Höchstens die Anregung zur Gründung einer solchen Genossenschaft kommt dem Landrat zu. Alles weitere muß den Landwirten selbst zufallen. Jede Verquickung zwischen Genossenschaftswesen und Politik ist zu vermeiden; sie wäre Gift für das Genossenschaftswesen. Der Referent auf einer schlesischen Landratskonferenz schien aber nur an das Ziel zu denken, die Genossenschaften politisch zuverlässig zu machen. Geheimrat Haas ist nationalliberaler Abgeordneter, an der Spitze des pommerschen und des brandenburgischen Genossenschaftsverbandes stehen konservative Abgeordnete, aber ich habe nie gehört, daß diese Herren ihre politischen Ideen in die Genossenschaften zu tragen versucht haben.

Finanzminister Lentze: Auf der schlesischen Landratskonferenz handelte es sich um theoretische Abhandlungen einzelner Herren, denen die Konferenz nicht zuzustimmen brauchte. Selbstverständlich soll dem Landrat auch das Genossenschaftswesen am Herzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191103222-11/fragment/page=0001

liegen. Privatim kann er auch Mitglied sein. Nur Politik darf er nicht in die Genossenschaften hineintragen.

Abg. **v. Bieberstein** (kons.): In Westpreußen und Posen soll der Genossenschaftsgedanke auch zur Entschuldung des kleinbäuerlichen Besitzes herangezogen werden. Ich fürchte, dieser Versuch wird wenig Erfolg haben. Ohne Bereitstellung staatlicher Mittel zu billigem Zinsfuß ist die Entschuldung des bäuerlichen Besitzes nicht möglich.

Ein **Regierungskommissar:** In der Entschuldung ist allerdings ein Stillstand eingetreten. Wir sind bemüht, Abhilfe zu schaffen.

Abg. **Gyßling** (fortschr.): Im allgemeinen sollen Staatsmittel zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes nicht flüssig gemacht werden, da sonst andere Stände mit entsprechenden Forderungen kommen. Etwaige neue Abmachungen zwischen Preußenkasse und Zentraldarlehnskasse bitte ich uns vorzulegen.

Präsident der Preußenkasse **Heiligenstadt:** Die Selbständigkeit der Genossenschaften sind auch wir bereit zu fördern. Das Wesen einer kleinen Genossenschaftsbank erkennen wir schon aus der Art, wie sie Effektengeschäfte macht.

Abg. Dr. **Friedberg** (nl.): Wir freuen uns, daß die Landräte die Genossenschaftsidee fördern. Aber politische Gedanken müssen beiseite bleiben.

Abg. **Dietrich-Templin** (kons.): In unserem Genossenschaftswesen liegt ein gesunder Zug. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich die verschiedenen Genossenschaftssysteme zusammenfinden werden. Lehrgeld haben alle zahlen müssen, selbst der Staat. Mögen die Herren ihre Kritik noch zurückstellen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Der Etat wird bewilligt. Bei den Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses bittet

Abg. **Leinert** (Soz.) um eine Dienstordnung für die Diener des Hauses, eine Neuordnung der Stenographenverhältnisse und Ausdehnung der Abgeordnetenfreikarten auf die ganze Monarchie und die gesamte Legislaturperiode.

Ohne erhebliche Erörterung werden noch der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung — hier klagt Abg. Kopsch (fortschr.) über das niedrige künstlerische Niveau des Kgl. Opernhauses — sowie das Statsgesetz angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Gegen die Abhaltung der dritten Lesung schon am Mittwoch erheb t Abg. **Fischbeck** (fortschr.) Widerspruch und findet dabei die Unterstützung fast der gesamten Linken.

Mittwoch 12 Uhr: Kleinere Vorlagen

Schluß 5¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung vom 21. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Präsident **Graf Schwerin:** So wie am 21. März des Jahres 1871 der damalige Alterspräsident von Frankenberg die erste, so habe ich heute genau nach 40 Jahren die 3425. Sitzung des Deutschen Reichstags eröffnet, was die Herren interessieren dürfte. (Das Haus hat sich zu Beginn der Ansprache des Präsidenten erhoben und bricht nun in ein lebhaftes Gelächter aus.)

Auf der Tagesordnung steht die Verlängerung des Gesetzes über den

Witwen- und Waisenfonds,

das seinerzeit im Anschluß an die Zollgesetzgebung beschlossen wurde und dessen Geltung mit Rücksicht auf die Reichsversicherungsordnung um ein Jahr verlängert werden soll.

Abg. Dr. **Mugdan** (fortschr.): Wir lehnen diese Vorlage ab; wer dafür stimmt, dem ist es nicht ernst, den Witwen und Waisen zu helfen. Die Reichsversicherungsordnung ist noch ganz unsicher, darauf kann man die Hinterbliebenen nicht vertrösten. Wir beantragen, die Witwen- und Waisenversorgung schon am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten zu lassen.

Abg. **Hausmann** (nl.): Wir sind für die Vorlage. Was hätten die Hinterbliebenen für einen Vorteil, wenn wir sie ablehnen? Wir werden alles tun, um die Reichsversicherungsordnung unter Dach und Fach zu bringen.

Abg. **Trimborn** (Ztr.): Wenn wir für ein Notgesetz stimmen, so tun wir es doch, um das Hauptgesetz um so sicherer zu erreichen. Wenn die Linke den Hinterbliebenen wirklich helfen will, so soll sie die Reichsversicherungsordnung annehmen.

Abg. **Graf Westarp** (kons.): Wir sind für das Gesetz. Was soll es den Hinterbliebenen helfen, wenn es fällt? Es ist ganz unmöglich, aus der Reichsversicherungsordnung die Bestimmungen über die Hinterbliebenen herauszuschälen und rasch zum Gesetz zu machen. Will die Linke wirklich etwas Positives tun, so soll sie für Annahme der Reichsversicherungsordnung sorgen.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) geht auf die Reichsversicherungsordnung selbst ein und wird zur Sache gerufen. Er erklärt die ablehnende Haltung seiner Freunde. Es muß endlich einmal ein Anfang mit der Hinterbliebenenversicherung gemacht werden.

Abg. **Schulz** (Rp.): Ist der gute Wille aller Parteien vorhanden, dann kommt die Reichsversicherungsordnung zustande; es liegt nur an uns. (Zuruf der Soz.: En bloc-Annahme!) In den eingehenden Kommissionsverhandlungen sind schon alle Wünsche zum Ausdruck gekommen. Der Gedanke der Hinterbliebenenversicherung stammt von unserem Parteifreunde Freiherrn von Stumm.

Abg. **Trimborn** (Ztr.): Herr Molkenbuhr hat dieselbe Rede gehalten wie vor einem Jahr.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Es ist ja auch dieselbe Vorlage.

Präsident der Sechandlung **Dombois** erklärt auf Anfrage, daß der Fonds auf 51,5 Millionen Mark angewachsen ist.

Abg. **Behrens** (wp. Vgg.): Wir stimmen der Vorlage zu.

Abg. Dr. **Mugdan** (Vp.): Es ist unklug, in der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, daß die Reichsversicherungsordnung glatt durchgeht. Ihr Schicksal ist noch nicht sicher, und daher das der Hinterbliebenenversicherung noch unsicherer.

Abg. **Becker-Arnsberg** (Ztr.): Es ist unverständlich, wie ein Mitglied der Reichsversicherungskommission und ein Mann, der von sozialpolitischen Dingen doch immerhin etwas kennt (Unruhe links), verlangen kann, die Hinterbliebenenversicherung gegebenenfalls vor der Reichsversicherungsordnung in Kraft zu setzen! Das ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. **Mugdan** (fortschr.): Das geht sehr gut. Wenn Sie hier nicht bis in den späten Abend sitzen, sondern mir bis morgen Zeit lassen würden, würde ich mit Leichtigkeit die Frage lösen können.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Der Antrag Mugdan ist unannehmbar. Dr. Mugdan irrt sich, wenn er glaubt, daß die Hinterbliebenenversicherung vor der Reichsversicherungsordnung in Kraft gesetzt werden kann. (Hört, hört! im Zentrum.) Wenn die Reichsversicherung nicht zustande kommt, so trifft die Schuld wahrhaftig nicht die verbündeten Regierungen.

Abg. Dr. **Mugdan** (fortschr.): Selten ist eine Regierung so ungeschickt vorgegangen, wie gerade die verbündeten Regierungen bei der Reichsversicherungsordnung. Wenn die Reichsversicherungsordnung zu Fall kommt, so hat die Regierung die Schuld. Sie sollte die Führerin im Parlament sein.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Natürlich, wenn man sich geradezu auf den Moment freut, vor einem Berg von Scherben zu stehen? (Große Unruhe links.) Ich muß unter allen Umständen dagegen protestieren, daß an den Schwierigkeiten, die augenblicklich zu überwinden sind, die Regierung allein oder auch nur in erster Linie die Schuld trägt. (Beifall rechts und im Zentrum.) Wenn Dr. Mugdan der Regierung den Vorwurf gemacht hat, daß sie sich nicht vorher über diesen mehr als 1700 Paragraphen umfassenden Gesetzentwurf mit den Parteien verständigt hat, so möchte ich ihn wirklich bitten, mir zu sagen, wie wir das hätten anfangen sollen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Zurufe links: Grundzüge!) Das ist einfach unmöglich bei einem Reichstag, der Parteien mit so verschiedenen Meinungen aufweist. Die verbündeten Regierungen tun ihre Pflicht, wenn sie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und auf Grund der von ihnen zu vertretenden politischen Grundsätze und deren praktische Durchführbarkeit dem Reichstage ihre Vorlagen machen. Dr. Mugdan hat weiter behauptet, die Reichsversicherungsordnung hätte in der Kommission eine Fassung bekommen, die von der ursprünglichen Fassung so weit entfernt sei, daß die verbündeten Regierungen kaum noch in der Lage wären, ihr Kind wiederzuerkennen. Das möchte ich doch bestreiten. Die großen Richtlinien der Vorlage sind beibehalten worden. Wenn in einzelnen Punkten zu unserer tiefen Bekümmernis wir uns zu Kompromissen verstehen mußten, so liegt das zum größten Teil daran, daß an diesem Kompromiß viele Parteien dieses Hauses beteiligt sind, weil es heutzutage unmöglich ist, eine solche große Vorlage in Gemeinschaft mit großen Parteien sonst durchzusetzen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Nach weiterer kurzer Aussprache wird die Verlängerung in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen beschlossen.

Darauf wird die Beratung des

Etats für das Reichsamt des Innern

beim letzten Kapitel über die

Verwendung der Kaliabgabe

fortgesetzt. Die Kommission hat eine Spezialisierung der Verwendung der im Etat auf 4 300 000 Mark geschätzten Kaliabgabe beschlossen. Die fortschrittliche Volkspartei beantragt, daß Organisationen, die politische Zwecke verfolgen, keine Propagandabeihilfen erhalten sollen. Eine Resolution dieser Partei wünscht die Festsetzung des Rabattes. — Den Bericht der Kommissionsberatung erstattet

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (kons.): Die Kommission war nicht der Meinung, daß dem Bunde der Landwirte eine Ausnahmestellung eingeräumt worden sei. Der Bund hat damit doch gar nichts zu tun, sondern nur seine Verkaufsstelle. In Zukunft wird die Verwendung der Gelder ausreichend kontrolliert werden.

Abg. **Speck** (Ztr.): Die Propaganda ist von großem Wert für unsere Landwirtschaft. Sie hat das größte Interesse daran, daß die Propaganda in der bisherigen Weise weiter verfolgt wird. Dazu gehören auch praktische Versuche, Vorträge usw. zur Aufklärung weiter Kreise über die Kalidüngung. Wer es mit der Landwirtschaft ernst meint, kann dem sozialdemokratischen Antrag, die ganze Abgabe der Reichskasse zu überweisen, nicht zustimmen. Bei der Verteilung müssen alle landwirtschaftlichen Organisationen berücksichtigt werden. Sie müssen nur beweisen, daß sie auch Propaganda treiben. Diese Verwendung ist gesetzlich festgelegt. Ein finanzielles Interesse des einzelnen Bauern liegt also nicht vor. Mit den Rabatten können die Organisationen machen, was sie wollen. Daß durch die Staffelung der Rabatte die kleineren Organisationen gezwungen werden, sich größeren Verbänden anzuschließen, ist kein wünschenswerter Zustand. Daher stimmen wir der Resolution der Fortschrittler zu. Die neue Einrichtung der Probenehmer begrüßen wir. Der fortschrittliche Antrag bringt ein neues Moment in die Sache. Wer kann über den politischen Charakter entscheiden? Ich halte den Bund der Landwirte für eine wirtschaftliche Vereinigung. Wie steht es mit dem Hansabunde? Der neue Kollege von Immenstadt beweist, daß der Hansabund eine politische Vereinigung ist. Den Kommissionsbeschlüssen stimmen wir zu.

Unterstaatssekretär **Richter**: Bei der vollkommen neuen Materie war eine Spezialisierung für die Regierung sehr schwierig. Wir müssen bei jedem Punkte prüfen, ob nicht die Kaliindustrie geschädigt werde. Zwischen Propagandageldern und Rabatten besteht kein Unterschied, soweit nur die großen Verbände die Propagandagelder bekommen, aber soweit das nicht der Fall ist, ist ein Unterschied da. Dem Bundesrat wird in nächster Zeit eine Vorlage zugehen, die die Staffelung der Rabatte so gestalten soll, daß kleine Verbände ihre Unabhängigkeit verlieren. Die Regierung stimme den Kommissionsbeschlüssen zu. Die politische Seite der Frage sollte man nicht hineinziehen.

Abg. **Hue** (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei, die gesamte Kaliabgabe der Reichskasse zu überweisen. Hätte man damals bei der Beratung des Kaligesetzes unsere Anträge angenommen, stände die Kaliindustrie bedeutend besser da. Was die eingekommenen Gelder der Kaliabgabe anlangt, so ist die Regierung erst durch die Kommissionsverhandlungen dazu gedrängt worden, Rechenschaft über die Verteilung zu legen. Im letzten Etat ist dies nicht geschehen, auch eine Auskunft darüber nicht erfolgt. Die jetzt bekannte Verteilung entspricht nicht dem Kaligesetz. Der Bund der Landwirte ist ein politischer Verein, denn er hat doch Vertreter im Reichstage. Wir verlangen, daß dem Schmiergelderfonds, die Kaliabgabe, ein Ende bereitet wird. Wir stimmen für die fortschrittlichen Anträge.

Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß nach 6 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn und Frankreich.

Präsident Fallières hat am Dienstag nachmittag mit dem üblichen Zeremoniell den neuen österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris Graf Szecsen v. Temerin empfangen, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hierbei erklärte der Botschafter, er werde seine Bemühungen dem Ziele widmen, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn aufrechtzuerhalten und noch fester zu gestalten. Ein mächtiges gemeinsames Interesse verbinde in glücklicher Weise beide Regierungen, das sei der Wunsch, Europa und der ganzen Welt die Wohltaten des Friedens, der für die Entwicklung und das Glück der Menschheit notwendig sei, zu sichern und zu bewahren. Präsident Fallières erwiderte, diese Erklärungen entsprächen vollkommen den festen Absichten der französischen Regierung. Oesterreich-Ungarn und Frankreich seien in gleicher Weise bemüht, die edelsten Bestrebungen der Menschheit zu fördern, und würden niemals aufhören, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen.

Die Bagdadbahnverträge unterzeichnet.

Aus Konstantinopel erfahren wir: Die Verträge betreffend den Weiterbau der Bagdadbahn bis Bagdad sowie die Zweiglinie von Osmanije nach Alexandrette und den Hafen von Alexandrette sind soeben vom Großwesir und dem Vertreter der Bagdadbahngesellschaft unterzeichnet worden. Auf die Strecke Bagdad—Persischer Golf erstrecken sich diese neuen Verträge nicht.

Der russische Gesandte in Peking lebt.

Die Nachricht von der angeblichen Ermordung des russischen Gesandten in Peking wird, wie aus Charbin gemeldet wird, in einem Telegramm von dem Gesandten selbst als falsch bezeichnet. — Bei Redaktionsschluß wird uns noch gedrahtet: Peking, 21. März. Der russische Gesandte Korostowon wurde vom Waiwupu zu einem Galadiner eingeladen, das heute stattfinden wird.

Der neue russische Ministerpräsident.

Einer Meldung der Petersburger „Birshewija wjedomosti" zufolge wird der bisherige Finanzminister Kokowtzow Ministerpräsident und Minister des Innern und sein bisheriger Gehilfe **Pokrowski Finanzminister werden.**

*

Ungarn und die Einschränkung der Rüstungen. Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte Abgeordneter Prälat Gieswein entsprechend dem Antrage in der französischen Kammer eine Resolution ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, durch das Ministerium des Aeußeren darauf hinzuwirken, daß auf dem 1913 stattfindenden Kongreß im Haag die Monarchie für gleichzeitige Beschränkung der Rüstungen eintrete. Die Resolution ist von 30 Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung unterschrieben.

Die Ministerkrisis in Italien. Der König von Italien hatte am Dienstag nachmittag Besprechungen mit den Deputierten Boselli, Finocchiaro, Girardi und Marchese Cappelli.

Neue französische Kriegerdenkmünze. In der französischen Deputiertenkammer erklärte am Dienstag bei der fortgesetzten Beratung des Heeresbudgets der Berichterstatter der Budgetkommission, die Kommission habe einen Antrag auf Schaffung einer an einem schwarzgrünen Bande zu tragenden Kriegerdenkmünze angenommen. Das Band solle gleichzeitig Trauer und Hoffnung zum Ausdruck bringen. Kriegsminister Berteaux bemerkte, er werde demnächst eine Vorlage betreffend Schaffung dieser Denkmünze einbringen.

Frankreich und Marokko. Die französische Deputiertenkammer hat den für die militärischen Operationen in Marokko für das Finanzjahr 1910 angeforderten Ergänzungskredit im Betrage von 1 528 782 Franks angenommen.

Die französisch-marokkanische Anleihe. Correspondencia de España will wissen, zwischen der spanischen und der französischen Regierung seien infolge des Abschlusses des jüngsten Abkommens über die französisch-marokkanische Anleihe Schwierigkeiten entstanden. Mehrere spanische Senatoren beabsichtigten, in dieser Angelegenheit Anfragen an die Regierung zu richten.

Die Lage in Portugal. Von Lissabon aus wird immer und immer wieder versucht, die Lage im Lande, die offenbar eine recht kritische ist, als harmlos hinzustellen. Auch folgende Meldung aus Lissabon, 21. März, macht diesen Versuch:

Die Absicht, den Ausstand zu verallgemeinern, ist gescheitert. Die Stadt bietet das gewöhnliche Bild. Nur die Bootsverlader streiken. Unter den in Lamedo Verhafteten befindet sich der Kommandant von Vieira Castro. (!?!)

Türkei. Wie die Konstantinopoler Blätter melden, erließen die Söhne des Großscherifs von Mekka einen Aufruf an die Stämme von Assyr, in dem sie die bevorstehende Ankunft des Großscherifs anzeigen und zur Unterwerfung auffordern. Infolgedessen beginnen einige Stämme sich zu unterwerfen.

Vereinigte Staaten von Amerika. Die Interstate Commerce Commission kündigte an, daß alle zwischenstaatlichen Telegraphen- und Telephongesellschaften ihrer Kontrolle unterliegen.

Mexiko. Finanzminister Limantour bezeichnete die Meldung, daß er die Friedensvorschläge Maderos überbringe, als unrichtig.

Die Luftschiffahrt.

Zum Unglück des Ballons „Düsseldorf".

Nach Aussagen des Mitfahrers Schröder wurde der am 20. cr. verunglückte Ballon „Düsseldorf", als Schröder aus dem Korb gestürzt war, landeinwärts getrieben. Der Führer Kayser hatte die Situation richtig erfaßt und riß den Ballon auf. Dann aber trieb ihn ein kräftiger Bodenwind wieder in den Kanal, wo Kayser infolge der Erschöpfung liegen blieb und ertrank. — Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Amsterdam ist der verunglückte Ballon mit den Instrumenten geborgen worden.

Aus Nah und Fern.

Zur Hamburger Spionageaffäre. Die Hamburger Polizeibehörde erklärt: Zur Hamburger Spionagesache bringen namentlich auswärtige Blätter fortgesetzt Nachrichten, deren Wertlosigkeit sich schon aus dem Umstande ergibt, daß die mit der Aufklärung befaßten Behörden im Interesse weiterer Ermittlungen strengste Verschwiegenheit beobachten müssen und beobachten. Zu diesen Phantasiegebilden gehören auch: die Behauptung, daß ein verhafteter Engländer mutmaßlich ein Seeoffizier sei, die Angaben über den Inhalt der beschlagnahmten Schriftstücke und Zeichnungen sowie die Notiz, daß ein Berliner Polizeikommissar in der Angelegenheit in Hamburg gewesen sei. Es empfiehlt sich, allen weiteren Kombinationen Glauben zu versagen, bis die Behörden selbst Authentisches mitzuteilen in der Lage sind. Zurzeit befinden sich die Akten beim Reichsgericht, das zunächst den Untersuchungsrichter zu bestellen hat.

Schlechtes Einschenken — Betrug. Das Münchener Landgericht hat am Dienstag nach fünftägiger Verhandlung den Pächter des Löwenbräukellers Erwig wegen Betruges, begangen durch schlechtes Einschenken, zu sechs Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden die Schenkkellner Klopfer zu drei Wochen, Kappold zu zwei Wochen, Geiger und Lankes zu je einer Woche Gefängnis verurteilt.

Der **Ausstand der Seeleute in Triest.** Drei Lloyddampfer, die nach Dalmatien, Fiume und Konstantinopel bestimmt waren, ebenso zwei Dampfer anderer Gesellschaften konnten im letzten Augenblick die Fahrt nicht antreten, da die niedere Mannschaft die Schiffe verließ. Der Ausstand der Seeleute in Triest nimmt zu; es streiken bereits 2300 Mann. Auch die Schiffsköche und Kellner haben sich dem Ausstande angeschlossen. Zur Besorgung des Dalmatiner Postdienstes sind 14 Torpedoboote in Triest eingetroffen. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

Die Opfer der Pest. Wie aus Mukden gemeldet wird, werden für die dort am 11. April stattfindende Antipestkonferenz die Vorbereitungen getroffen. Den Delegierten werden das geräumige Gebäude der Industrieschule und ein ihr benachbartes Hospital zur Verfügung gestellt. Die Konferenz wird in fünf Abteilungen, für Epidemiologie, Bakteriologie, Serotherapie, Statistik und allgemeine Maßregeln, arbeiten. Chinesische Krankheitsberichte beziffern die Gesamtzahl der Todesfälle an Pest in Mukden auf 1600, in Kwangtschongtse auf 10 000, in der ganzen Mandschurei auf 40 000. Am 20. cr. ist in Charbin kein Todesfall an Pest vorgekommen, am 21. ds. ist dort ein Chinese an Pest gestorben. Die Aerzte beschlossen in einer Konferenz, die Abschaffung des Sanitätskordons um Charbin vorzuschlagen.

Erdbeben in Oberitalien. Aus Mailand wird ein Erdbeben gemeldet, das mit einem zu gleicher Zeit in Laibach registrierten identisch zu sein scheint. Am Montag nachmittag 4.45 Uhr wurde ein neuer Erdstoß in Forli gespürt. Es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191103222-11/fragment/page=0002

dauerte sechs Sekunden. Die Schulen, Fabriken, Cafés und Bureaus leerten sich sofort. In den Gefängnissen schrien die Gefangenen, um aus den Zellen geführt zu werden, da sie fürchteten, unter den Trümmern begraben zu werden. Im Hospital in Cesena ereigneten sich Schreckensszenen, Kranke flohen im Hemd auf die Straße. Das Erdbeben wurde auch in Ravenna, Imolo, San Marino und auf den Observatorien von Florenz und Bologna verspürt.

Das Friedensfest in Halle a. S.

am 21. und 22. März 1871.

Mit dem holden Lenz hielt auch der so heiß ersehnte Friede seinen Einzug. Und allüberall in Deutschland Sieges- und Friedensfeste. In Halle wurde das Friedensfest in schöner, würdiger, volkstümlicher Weise mit der Feier des kaiserlichen Geburtstages verbunden.

Schon am 21. März (Dienstag) hatte unsere Stadt ihr Festgewand angelegt; die Straßen waren bis in die entferntesten Vorstädte durch zahlreiche Tannen in grüne Alleen verwandelt. Die Fronten der Häuser waren namentlich in den großen Hauptlinien des Verkehrs und am Markte mit Tannengewinden und Flaggen geziert. Es dürfte wohl kaum ein Haus in der Stadt gegeben haben, von dem nicht in diesen Tagen Fahnen oder Flaggen geweht hätten. Galt es doch zugleich die festliche Begrüßung unserer Landwehr, deren Rückkehr aus Frankreich tagtäglich mit großer Sehnsucht erwartet wurde. Am Abend des 21. März fand eine patriotische Vorfeier statt. Die Mitglieder der hiesigen Feuerwehren, Gesang-, Schützen- und Turnvereine, des Handwerkermeister- und des Handwerkerbildungsvereins, des deutschen Kegelklubs, des Rettungskorps, des Bahnhofs-Barackenvereins, des freiwilligen Hilfskorps sowie zahlreiche Arbeiter hiesiger Maschinenfabriken (besonders von Dehne und Zimmermann) hatten sich im „Bürgergarten" (in der Magdeburger Straße, damals noch Magdeburger Chaussee genannt) zu einem Festzuge zusammengefunden. Von hier aus bewegte sich nach eingebrochener Dunkelheit ein stattlicher, etwa 1500 Fackeln zählender Fackelzug mit fünf an der Spitze der einzelnen Abteilungen marschierenden Musikkorps durch die Straßen der Stadt nach dem Roßplatze. So rief der Zug, namentlich auf dem terrassierten Wege vom Königstor bis zur unteren Leipziger Straße, auf dem Markte und in den langen Straßen eine prachtvolle Wirkung hervor.

Der Zug bewegte sich zunächst nach dem Königsplatze; hier wurde „Die Wacht am Rhein" gesungen, dann hielt von dem alten, ehrwürdigen, für die in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Freiheitskämpfer errichteten Denkmal herab Dr. Otto Ule eine Ansprache an die Versammlung, mit etwa folgenden Worten schließend: „Auf der Wacht wollen wir stehen für alle Zeit, treue Hüter wollen wir sein, nicht des Rheines allein, treue Hüter vor allem des heiligen Feuers, das in deutscher Brust glüht für alles Edle und Gute, und für das Edelste und Beste, was wir im Namen „Vaterland" zu umfassen gewohnt sind! Mit diesem Gelöbnis fordere ich Sie auf, mit mir zu rufen: Es lebe das tapfere deutsche Heer, der Bringer des Friedens, und was mit ihm eins ist, das deutsche Volk, der treue, wachsame Hüter des Friedens! Das Volk in Waffen und in Arbeit, es lebe hoch!" Nach weiterem Gesange marschierte der Zug nach dem Marktplatze, wo er, umgeben von einer begeisterten, dicht gescharten Menge, mit der Front nach dem festlich geschmückten Rathause Aufstellung nahm. Nach Gesangsvorträgen hielt von dem unteren Altane des Rathauses Stadtrat v. Helldorf mit weithin vernehmbarer Stimme eine Rede. „Du Rhein bleibst deutsch!" sei da draußen gesungen, wo die Gebeine der Helden von Leipzig ruhen; „Du Rhein bleibst deutsch!" das sei der Schwur, den unsere Brüder auf den Schlachtfeldern dieser Tage mit ihrem Herzblut eingelöst; und tausend und abertausend Herzen jauchzten jetzt im Vorgefühl der Macht und der Herrlichkeit des Deutschen Reiches. Das Deutsche vom Fels bis zum Meer — es sei erstanden. Das Deutsche Reich — die Sehnsucht unserer Väter — der Traum unserer eigenen Jugend — das Ziel unserer Tätigkeit als Mann — der Stolz der kommenden Geschlechter. Mit besonderem Stolz gedenke aber in diesen Tagen diese alte preußische Stadt ihres greisen Heldenkönigs, der mit kräftiger Hand des Reiches Sturmpanier ergriffen und es festgehalten im heißen Ringen. Das schwarz-weiß-rote Banner fliegt, es fliege uns voran zu Festen des Friedens — es fliege uns voran, wenn es sein müsse, zum neuen Kampf!" Der Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Nachdem die feierlichen Klänge des Chorals „Nun danket alle Gott", der so oft während des Krieges nach den eintreffenden Siegesnachrichten abends auf dem Markte von so vielen gesungen wurde, verhallt waren, erfolgte der Schluß dieser schönen Vorfeier auf dem Roßplatze, wo die Fackeln zusammengeworfen und mächtige Holzhaufen in der Nähe zu einem großen Freudenfeuer abgebrannt wurden. Um die hoch emporlodernden Flammen herum erbrauste der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" gewaltig empor. — Zur Vorfeier des 22. März hatte auch der Bauernverein des Saalkreises in altbergebrachter würdiger Weise im Stadtschießgraben eine Festfitzung mit sich daran anschließender Festtafel veranstaltet, die eine sehr zahlreiche Beteiligung fand.

(Schluß folgt.)

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 22. März.

— An der städtischen Oberrealschule bestanden gestern, Dienstag, folgende Schüler die Reifeprüfung: Alfons Tietz, Eugen Münz, Walter Bockow, Kurt Fromann, Hermann Drieschner, Fritz Pfister — diese unter Befreiung von der mündlichen Prüfung —, Kurt Cerf, Reinhold Schulze, Emil Zeutschel, Richard Frost, Gustav Fricke, Walter Schubarth, Hans Hille, Wilhelm Krüger, Hans Magerowicz und Otto Munkelt.

Landwirtschaftliches.

— Maul- und Klauenseuche. Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet aus: 1. Wattenreuthe, Amtsbezirk Pfullendorf, Großherzogtum Baden, 2. Schönfeld, Amtshauptmannschaft Annaberg, Königreich Sachsen, 3. Alesheim, Bezirksamt Weißenburg, Reg.-Bez. Mittelfranken, 4. Blankenmoor, Kreis Norderdithmarschen, Reg.-Bez. Schleswig, am 20. März 1911.

Letzte Telegramme.

Lohnbewegung unter den Berliner Buchbindern.

Berlin, 22. März. 5000 Buchbinder und Buchbinderinnen Groß-Berlins beschlossen gestern, in eine Tarifbewegung einzutreten.

Raubanfall.

Dresden, 22. März. Auf ein Berliner Dienstmädchen, das sich in der sächsischen Heimat verheiraten wollte, wurde ein räuberischer Ueberfall verübt. Unbekannte Männer bedrohten das Mädchen im Walde mit einem Revolver und raubten ihm seine Ersparnisse in Höhe von 3000 Mk., außerdem Schmuucksachen. Die Ueberfallene wurde später von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden.

Mordversuch und Selbstmord.

Kattowitz, 22. März. Auf einem Schachte der Hohenlohewerke schoß ein Steiger auf den Verwalter, von dem ihm gekündigt worden war. Der Verwalter wurde schwer verletzt; der Steiger erschoß sich darauf.

Vom neuen französischen Kabinett.

Paris, 22. März. Zum Schluß der gestrigen Sitzung der Kammer stellte Ministerpräsident Monis bezüglich der Abstimmung über den verlangten Kredit für ein Unterstaatssekretariat der Justiz die Vertrauensfrage. Das Unterstaatssekretariat wurde hierauf mit 363 gegen 103 Stimmen ohne Stimmenthaltung bewilligt und die Sitzung sodann aufgehoben. Die Abstimmung zeigt, daß das Kabinett auch ohne die Sozialisten über eine bedeutende Mehrheit verfügt.

Liebesdrama.

Brüssel, 22. März. Ein 23jähriger deutscher Kaufmann verletzte seine Geliebte tödlich durch Revolverschüsse in den Kopf und brachte sich dann selbst schwere Verwundungen bei, so daß eine schwere Operation bei ihm vorgenommen werden mußte.

Viele Menschen erfroren.

Kopenhagen, 22. März. Durch heftige Schneestürme bei großer Kälte haben im Norden von Island zahlreiche Menschen das Leben eingebüßt.

Dragan Zankow liegt im Sterben.

Sofia, 22. März. Der alte Dragan Zankow liegt im Sterben. Der 83jährige Greis, der in der Politik Bulgariens eine große Rolle spielte, vergeht an Altersschwäche.

Brandkatastrophe.

London, 22. März. In einem Grafschaftshospital brach gestern Feuer aus. Besonders die Abteilung für Kinder befand sich in großer Gefahr, da das aus Eisen erbaute Haus schon rotglühend wurde. Die Pflegerinnen arbeiteten heldenmütig an der Rettung der kleinen Patienten, unter denen eine wilde Panik herrschte. Es gelang, alle Kinder unversehrt fortzuschaffen; doch wurde eine Pflegerin durch die Explosion eines Feuerlöschapparates schwer verletzt.

Börsen- und Handelsteil.

W. Die 4proz. ottomanische Zollanleihe. Nach den bis Dienstag abend in Berlin vorliegenden Ergebnissen der Subskription auf die 4proz. ottomanische Zollanleihe ist der aufgelegte Betrag von 160 000 000 Franks stark überzeichnet worden. Ein sehr erheblicher Teil der Zeichnungen entfällt auf Sperrstücke.

W. Die Wollauktion in London am Dienstag, 21. März, war fest bei allseitig guter Nachfrage.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— Magdeburg, 21. März. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, stetig, englischer und Sommer- gut 190—194 M, Kolben Sommer- gut 200 bis 206 M, Rauhweizen gut 190—192 M. — Roggen, stetig, inländ. gut 144—149 M. — Gerste, ruhig., hiesige Chevaliergerste gut 182—193 M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 175 bis 182 M, ausländische Futtergerste, fest, gut 138—140 M. — Hafer ruhig, inländ. gut 166—172 M. — Mais, still, runder gut 133—136 M, amerikan. bunter gut 132—134 M.

— Berlin, 21. März. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg. Märk. 195,50 bis 197,50 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im Mai 202,75—203,00 M, im Juli 202,50 M, im September 195,25 bis 195,50 M. Tendenz: behauptet. Roggen für 1000 kg. Inländischer 147,00—148,00 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. nahme im Mai 156,25 M, Abnahme im Juli 159,50 M. Tendenz: ruhig. Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abn. im Mai —,— M, im Juli —,— M, im September 160,25 M. Tendenz: fest. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Mai —,—, im Juli —,— M. Tendenz: geschäftslos. Weizenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack: Nr. 00 24,00—27,50 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 18,70—20,90 M. Abnahme im Mai —,— M, im Juli 19,60 M. Tendenz: beh. Rüböl für 100 kg mit Faß. Abnahme im laufenden Monat —,—, im Mai 61,50 M Br. Tendenz: geschäftslos.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 21. März. Weizen loko 195,50—197,50 M ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— bis —,— M, Juli —,— M. — Roggen loko 147,00—148,00 M ab Bahn und frei Wagen, Juli —,— M. — Gerste, leichte inländische Futtergerste 144,00—159,00 M, schwere do. 160,00—170,00 M, russische und Donau leichte 136,00 bis 140 M, do. schwere 141—145 M ab Wagen und ab Bahn. — Hafer, märk, mecl., pomm., pos., schles. fein 172—182, do. mittel 162—171, do. gering 159—161, russischer feiner 168—180, mittel 157—167 M, gering 153—156 M ab Wagen und ab Bahn. — Mais, amerikan. mixed 133—139 M, do. abfall. —,— M, runder 138—142 M, frei Wagen. — Erbsen, inländische Futterware, mittel 153—159 M, russische do. 153—159 M, feine Taubenerbsen 160—168 M, Viktoriaerbsen ——— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 24,00—27,00 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 18,60 bis 20,90 M. Weizenkleie, grobe 9,75—11,10 M, feine 9,75 bis 11,10 M. Roggenkleie 9,50—10,25 M. Bohnen —— bis —,— M. Linsen —— M.

L. Weltmarkt. Berlin, 21. März. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Mai 203,00, Juli 202,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 148,05, Mai 150,35, Chicago Northern I Spring, Mai 140,30, Juli 138,00. Liverpool Red Winter Nr. 2 Mai 152,60. Paris Lieferungsware März —,—. Budapest Lieferungsware April 199,00. Odessa Ulka $9^{25}/_{80}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 139,70. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 156,25, Juli 159,50. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 100,15. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 157,50, Juli 160,25. Mais: Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 94,60. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. Hamburg, 21. März. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Durum I Duluth April/Mai 212 M, Manitoba April/Mai Nr. IV 209 M, Austral. März/April 215 M, Rosafé 79 kg Febr./März 208½ M, Barusso 80 kg März/April 207 M, Nordrussisch. März 76/77 kg 205 M, 77/78 kg 207 M, Ulka 10 Pud 4% März 205½ M, Azow Hartweizen 10 Pud 4% April-Mai 210 M. — Roggen: Südrussl. 9 Pud 15/20 prompt 157½ M, März 157½ M. — Futtergerste: Südruss. 18/59 kg lad. 127 M, März 126¼ M, März alt 122 M, April 121½ M, April/Juni 121½ M. — Hafer: Nordr. 50/51 kg März/Mai 3% 1 5½ M, 2% 159½ M, La Plata 49 kg März/April 160½ M. — Mais: La Plata April/Mai 137½ M, Mai/Juni 137½ M, Mixed März 126½ M, Juli/Aug. 131½ M, Odessa März 126 M.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 21. März. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 3,50 M bei Partien —,— M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,75 M; Weizenstroh 1,70 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 2,00 M, Weizenstroh 2,00 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,50 M, Weizenstroh 2,50 M; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,20 M, Weizenstroh 2,20 M, in einzelnen Fuhren Roggenstroh —,— M, Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, bei Partien: 3,50 M, in einzelnen Fuhren: 3,75 M; gute fremde Sorten, bei Partien: 3,10 M, in einzelnen Fuhren: 3,50 M.

Kleeheu, erster Schnitt, beste Sorten, bei Partien: 3,50 M, in einzelnen Fuhren: 3,75 M; minderwertige Sorten bei Partien: —,— M, in einzelnen Fuhren: —— M.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen, frei Bahn hier 1,05 M, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,50 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,25 M, in einzelnen vom Lager hier 3,00 M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— Magdeburg, 21. März. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 20,50—21,00 Mk. Tendenz: ruhig.

— Berlin, 21. März. Kartoffelstärke 20,00—20,50 Mk., Kartoffelmehl 20,00—20,50 Mk., feuchte Stärke 10,60 Mk.

Spiritus.

— Hamburg, 21. März. Spiritus ruhig, März 17½ G., März-April 17⅓ G., April-Mai 17½ G.

— Paris, 21. März. Spiritus ruhig, März 60,50, April 61,00, Mai-August 61,50, Sept.-Dezbr. 49,00.

Oele und Oelfrüchte.

— Köln, 21. März. Rüböl loko 65,00, Mai 63,50.

— Hamburg, 21. März. Rüböl stetig, loko verzollt 63,00.

— Amsterdam, 21. März. Leinöl fest, loko —, April $51^2/_5$, Mai-August 47¼, Sept.-Dezbr. 42¼.

— Paris, 21. März. Rüböl flau, März 70,50, April 70,50, Mai-August 70,50, Septbr.-Dezbr. 70,75.

— Pest, 21. März. Kohltaps stetig, August 13,75.

Zucker.

W. Hamburg, 21. März. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per März 10,70, per April 10,70, per Mai $10,82^1/_2$, per August 10,95, per Okt.-Dezember 10,05, per Jan.-März 10,15. Tendenz: Alte Ernte stetig, neue ruhig.

W. London, 21. März. Rüben-Rohzucker 88% März 10 sh. $8^1/_4$ d. Käufer, stetig, Java-Zucker 96% prompt 11 sh. 9 d. nominell, fest.

Kaffee.

— Hamburg, 21. März. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) März $54^1/_4$ G., Mai $54^1/_4$ G., Sept. $52^1/_4$ G., Dezember $50^3/_4$ G. Tendenz: ruhig.

— Amsterdam, 21. März. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 47.

— Havre, 21. März. Kaffee. Good average Santos März 66,25, Mai 66,25, Septbr. 65,75, Dezbr. 64,75. Tendenz: behauptet.

W. Rio de Janeiro, 20. März. Kaffee. Zufuhren 5000 Sack in Rio, 4000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— Bremen, 21. März. Baumwolle, stetig. Upland middling loko $74^1/_4$ Pfg.

— Antwerpen, 21. März. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. März $5,87^1/_2$ Verk., September $5,67^1/_2$ Verk. Tendenz: Ruhig.

— Liverpool, 21. März. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per März 7,55, per März-April 7,55, per April-Mai 7,54, per Mai-Juni 7,54, per Juni-Juli 7,50, per Juli-August 7,45, per Aug.-Sept. 7,22, per Sept.-Okt. 6,88, per Okt.-Nov. 6,74, per Nov.-Dez. 6,69.

Petroleum.

— Hamburg, 21. März. Petroleum fest, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— Amsterdam, 21. März. Banca-Zinn sehr fest, loko $108^1/_2$.

— London, 21. März. Blei, span., $15^9/_{16}$ Lstrl., engl. $13^3/_4$ Lstrl., Zinn $184^1/_2$ Lstrl., Zink 23 Lstrl., Chili-Kupfer $55^1/_{16}$ Lstrl., 3 Monate $55^{11}/_{16}$ Lstrl.

— Glasgow, 21. März. (Schlußbericht.) Roheisen ruhig. Middlesborough Warrants III 48 sh. $^1/_2$ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— Magdeburg, 21. März. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 221 Rinder und zwar 54 Ochsen, 66 Bullen, 101 Färsen und Kühe, 244 Kälber, 123 Schafe und 1321 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 45—47, b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 41—45, c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ———, d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere ——— M. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 44—47, b) vollfleischige jüngere 39—42, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—38 M. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerten 40—45, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—44, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—39, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 27—29 M. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—38 M. Kälber: a) Doppellender feinster Mast 75—85, b) feinste Mastkälber 63—70, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 52—62, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—50, e) geringe Saugkälber 35—41 M. Schafe (Stallmastschafe): a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe bis 39, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 33 bis 33 M. Schweine: a) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 50 (Schlachtgewicht 62), b) vollfleischige von 120—150 kg Lebendgew. 48—50 (Schlachtgew. 60—62), c) vollfleischige von 100—120 kg Lebendgew. 46—48 (Schlachtgew. 58—60), d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgew. 44—46, (Schlachtgew. 55—58), e) vollfleischige unter 80 kg Lebendgew. 42—43 (Schlachtgew. 52—54), f) unreife Sauen Lebendgew. 44—46 (Schlachtgew. 55—57), g) geschnittene Eber Lebendgew. ——— (Schlachtgew. ——) M. Die Schlachtgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berücksichtigung eines Tarabzuges von 20%; Lebendgewichtspreis umgerechnet. Die Beträge von 50 ₰ und darüber sind nach oben, die unter 50 ₰ nach unten abgerundet. Verlauf und Tendenz: mittel. Ueberstand: 5 Rinder, 5 Kälber, 5 Schafe, 6 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 21. März. Roter Winter-Weizen loko $95^1/_8$, per Mai $96^7/_8$, per Juli $95^5/_8$, per Sept. ——, per Dez. ——. Mais per Mai 56, per Juli ——, per Sept. ——. Mehl 3,75. Getreidefracht nach Liverpool $1^3/_4$.

W. Chicago, 21. März. Weizen per Mai 90, per Juli 89. Mais per Mai $48^5/_8$.

W. New-York, 21. März. Petroleum Standard white in New-York 7,40, do. in Philadelphia 7,40, do. in Refined Cases 8,90, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 21. März. Schmalz Westernsteam 9,15, Rohe und Brothers 9,45.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Hebenstreit; für Provinz, Allgemeines, Bilder- und Handelsteil: Max Ebeling; für Oertliches: Heinrich Wiesckner; Schriftleitung: A. Barwetz, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191103222-11/fragment/page=0003

Berliner Börse, 21. März 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	do. 1.3.6.9.12.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.				Worms . 01	a	4	100.00G	Türk.Bagd.II	a	4	86.70G
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.25G	**Deutsche Pfandbriefe**				do. unif. 03	c	4	93.90b
do. 1.4.12	d	4	100.25G	Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G	do. do. 05	c	4	86.60bG
do. 1.7.12	a	4	100.30b	do. do.	a	4½	105.50G	do. do. 08	a	4	86.60bG
Pr.Schatz 12	a	4	100.30b	do. do.	a	4	104.00G	do. 400 Fr.L.	—	frc.	179.75b
do. 13	d	4	100.50B	do. do.	a	3½	99.00bG	Ung.Goldrnt.	a	4	93.60b
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	94.20bB	do. neue	a	4	100.40bB	do. kleine	a	4	94.25b
do. do.	v	4	102.25B	do. do.	a	3½	91.75b	do.Kronenrt.	f	4	91.50bG
do. do.	v	3	84.40bG	do. do.	a	3	82.00B	do. kleine	f	4	91.50bG
Dt. Schutzg.	a	4	101.25bG	DtPfb.Posen	a	4	101.25G	do.St.Rnt.10	c	4	92.75bG
Prss.cs.Anl.	v	3½	94.20B	Kur-u.Neum.	a	3½	93.80G	do. do. 1897	a	3½	81.30B
do. do.	v	3	84.30bG	do. alte	a	3½	99.50G	do. Lose .	—	frc.	388.00G
do. do.	v	4	102.60bG	do. Komm.O.	d	3½	91.90G	do.GrndentO	e	4	—.—
do. Staff.A	d	4	100.30bG	do. do.	d	4	100.70G	Bucar.Anl 88	f	4½	—.—
BadStb.A.01	a	4	100.30bG	Landsch.Ctr	a	4	100.50G	do. 95	c	4½	—.—
do. do. 02	d	3½	91.50G	do. do.	a	3½	91.00G	do. 98	a	4½	—.—
Bayer Anl.15	e	4	—.—	do. do.	a	3	83.20bG	Budap.St.-A.	c	4	—.—
do. do.	v	3½	91.70b	Ostpreuss.	a	4	100.70B	Buen.A1000	f	4½	94.50b
do.Ldsk.R.	f	3½	—.—	do.	a	3½	91.00bG	do. 500 L.	f	4½	94.75G
Brnsch.LSch	d	3	—.—	do.	a	3	81.40B	do. 100 L.	f	4½	95.50G
Brem.Anl.99	v	3½	91.00B	Pommersch.	a	3½	91.10bG	do. Pes.	a	6	104.00bG
do. 05	d	3½	91.00B	do.	a	3	81.75bG	do. 1908	d	5	100.40G
do. 96	d	3	80.60b	do. neuld.	a	4	—.—	do. 1909	a	5	100.60bB
do. 08	c	4	101.00bG	do. do.	a	3½	90.40B	Gothnb.A.06	h	4	98.90G
do. 09	c	4	101.00bG	do. do.	a	3	81.75G	Kopenh. StA.	a	3½	—.—
Cassel Ldkr	c	3½	94.00G	Posensche	a	4	102.20G	Lissab 400M	a	4	80.30bG
do. XXI u.17	c	3½	95.00G	do. XI-XVII	a	3½	91.90G	Mail 45 LireL	—	frc.	—.—
do. XXII u.14	c	4	101.10G	do. Lit. D	a	4	100.10B	do. 10 LireL	—	frc.	83.00bB
do. XXIII u.16	c	4	101.50G	do. Lit. B	a	3	82.50B	Mosk. 25-28	v	4	—.—
				do. Lit. C	a	3½	91.10bG	Sofia Gold-A.	e	5	100.10G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191103222-11/fragment/page=0004